

Die Woche im Überblick

Ich wünsche Ihnen ein frohes und vor allem gesundes, neues Jahr 2021. Zum Ende des ausgelaufenen Jahres 2020 wurden die Energiemärkte von dem Brexit Deal und einer Hoffnung auf ein Ende der COVID 19 Krise, durch das Anlaufen der Impfungen beeinflusst. Dennoch werden die weiteren, weltweiten Lockdowns auch im neuen Jahr das Wirtschaftsleben und somit auch die Energiepreise beeinflussen. Corona Hilfsprogramme für die Wirtschaft werden im Fokus stehen.

Aktuelle Notierungen

Erdgas NCG Cal 21 €/MWh -	Strom Cal 21 €/MWh	Kohle API2 Nov. \$/t	Rohöl Brent \$/Barrel	EUA 2021 €/t	Wasserstoff Erzeugung €/MWh
16,62	B: 46,94 P: 55,92	69,75	51,42	32,72	85 - 188

Rohöl Brent

In den letzten Handelstagen des Jahres profitierten die Ölpreise von einer allgemein freundlichen Stimmung an den Finanzmärkten. Das Brexit-Handelsabkommen und ein neues Corona-Hilfsprogramm in den USA sorgten für Kauflaune an den Börsen.

Außerdem wurden die Ölpreise weiterhin durch eine Dollar-Schwäche gestützt. Die amerikanische Währung stand auch am Ende des Jahres zu allen wichtigen Währungen unter Druck. Da Rohöl auf dem Weltmarkt in Dollar gehandelt wird, macht eine Kursschwäche den Rohstoff in Ländern außerhalb des Dollarraums günstiger und verstärkt somit die Nachfrage.

Am 30.12.2020 war bekannt geworden, dass der Interessenverband American Petroleum Institute (API) in der vergangenen Woche einen Rückgang der Lagerbestände an Rohöl um 4,79 Millionen Barrel verzeichnet hatte. Sinkende Reserven stützen in der Regel die Ölpreise.

Gebremst wurden die Ölpreise hingegen durch die Aussicht auf ein höheres Angebot auf dem Weltmarkt. Die in dem Förderverbund OPEC+ zusammengefassten Ölstaaten hatten zuletzt beschlossen, die Fördermenge ab Januar um täglich 500.000 Barrel zu erhöhen.

Ein Barrel (159 Liter) der Nordsee-Sorte Brent kostete 51,42 US-Dollar. Der Preis für ein Fass der US-Sorte West Texas Intermediate (WTI) stieg dagegen auf 48,36 Dollar.

Rohöl Brent in [\$/Barrel]



Erdgas

Aktuell ist Europa gut mit Erdgas versorgt, aber auch hier sorgte der Brexit Deal und das Anlaufen der Corona Impfungen für ein bullisches Marktumfeld. Auch wenn die Gasflüsse aus Norwegen ebenso wie die Speicherstände leicht rückläufig sind, kann die Versorgungslage weiterhin als sehr gut bezeichnet werden.

Die Chancen für eine Fertigstellung von Nord Stream 2 sind zuletzt deutlich gestiegen, aber Gazprom arbeitet auch an weiteren Möglichkeiten, um Erdgas an die Märkte West- und Mitteleuropas zu liefern. Der russische Energiekonzern Gazprom und seine türkischen Partner führen derzeit Gespräche darüber, wie die Turk Stream-Pipeline Gas nach Europa liefern kann, sagte Elena Burmistova, Geschäftsführerin der Gazprom Export Holding.

Die kommerziellen Lieferungen über die Turk Stream-Pipeline begannen am 1. Januar. Sie besteht aus zwei 930 Kilometer langen Offshore-Linien, die sich von Russland über das Schwarze Meer in die Türkei erstrecken und zwei separaten Onshore-Linien. Die Hälfte der Pipelinekapazitäten von 31,5 Milliarden Kubikmetern (bcm) ist für den türkischen Binnenmarkt vorgesehen, die andere Hälfte soll über Bulgarien in europäische Länder geliefert werden.

Kohle

Zum Jahresende legen die Kohlepreise eine Rally hin. Der API 2 Preis stieg bis auf über 70 \$ pro t.

China hat den Import von Kohle aus Australien auf unbestimmte Zeit blockiert, weil die dortige Regierung Peking mitverantwortlich für die Verbreitung des Corona-Virus macht. Das selbst auferlegte Importembargo läuft seit Mitte Dezember. China ist nach Japan und vor Indien der zweitgrößte Importeur australischer Kohle.

Der längste Streik in der Geschichte des kolumbianischen Steinkohleabbaus ist zu Ende. Der wichtigste Markt für kolumbianische Kohle ist Europa und allen voran Deutschland. Die kolumbianische Kohle wurde zusehends durch russische verdrängt.

Erdgas NCG Cal21



Kohle API 2 in [\$ / t]



Strom

Deutschland hat 2020 deutlich mehr Strom importiert als in den vergangenen Jahren. Bis kurz vor dem Jahreswechsel flossen im kommerziellen Stromhandel knapp 33.000 GWh ins deutsche Stromnetz, wie aus Zahlen der Bundesnetzagentur hervorgeht. Das sind rund 36 Prozent mehr als im Jahr 2019. Weil zudem weniger Strom ins Ausland verkauft wurde als im Vorjahr, ist der deutsche Strom-Exportüberschuss kräftig gesunken. Mit rund 17.400 GWh war er nur noch halb so hoch wie 2019 (35.100 GWh).

Hohe Windstromeinspeisungen durch das Sturmtief "Hermine" haben die Börsenpreise im Kurzfristhandel für den 27. Dezember für längere Phasen unter null fallen lassen. An der Börse EPEX Spot waren angefangen von 23 Uhr des 26. Dezembers bis 18 Uhr des Folgetages die Stundenpreise durchgehend negativ. In der Spitze erreichte das Minus zwischen 6 und 7 Uhr früh 33,58 Euro/MWh. Die Sechs-Stunden-Regel aus dem EEG, wonach für Zeiträume von mindestens sechs Stunden mit negativen Preisen die Marktprämie für Wind- und Solarparks entfällt, griff demnach für 19 Stunden in Folge. Auch Base- und Peakload-Preise für den 27. Dezember (Day-Ahead) fielen im deutschen Marktgebiet mit -13,45 Euro/MWh beziehungsweise -16,06 Euro/MWh negativ aus, ebenso zahlreiche Blockpreise.

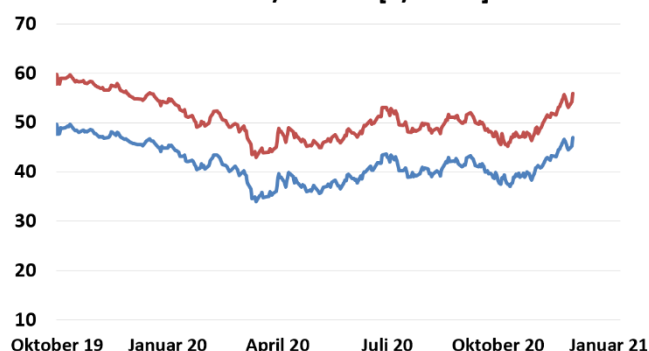
CO₂

Die Staats- und Regierungschefs der EU wollen, dass der Staatenbund seine CO₂-Emissionen bis 2030 um mindestens 55 Prozent gegenüber 1990 reduziert. Das wirkt auf den Preis. Letzte Woche stieg der europäische EUA Preis weiter an und erreichte 32,72 €.

Deutschland hat im gerade zu Ende gegangenen Jahr 42,3 Prozent weniger klimaschädliche Treibhausgase verursacht als im Vergleichsjahr 1990. Das vermeldet die Deutsche Presse-Agentur unter Berufung auf eine noch unveröffentlichte Analyse des Thinktanks Agora Energiewende. Insgesamt wurden 722 Millionen Tonnen CO₂ emittiert, 80 Millionen Tonnen weniger als im Vorjahr.

Zwei Drittel der Minderung seien eine Folge der Corona-Pandemie mit ihren umfassenden Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Energieverbrauch.

Strom EEX Cal21 Base/Peak in [€/MWh]



EU CO₂ ALLOWANCES 2021 in [€]



Wasserstoff

Die EEX will möglichst schnell einen Handel mit Wasserstoff starten. Am 10 November hat die Börse einen Start-Workshop für einen Arbeitskreis Wasserstoffhandel vorgestellt und skizziert, wie sie sich die Entwicklung eines Handelsmarktes vorstellen kann. Ausgangspunkt könnte ein Index für Wasserstoffherkunftsnachweise sein. Darauf könnte ein Handel mit Herkunftsnachweisen aufbauen. Als nächster Schritt könnte ein Preisindex für Wasserstoff für einzelne große Cluster eingeführt werden. Der Preis könnte anfangs auf Basis von Experteneinschätzungen in den Clustern ermittelt werden. Wenn dies etabliert ist, würde dann ein Handelsmarkt darauf aufbauen. Aber dies sind nur erste Überlegungen, die dann der Arbeitskreis, der sich erst einmal unregelmäßig, der Marktentwicklung entsprechend, trifft, konkretisieren soll.

Die Mengen an grünem Wasserstoff, die Deutschland aus dem Ausland importieren müssen, sind enorm. Experten schätzen, dass Deutschland höchstens 30 Prozent des Bedarfs mit der Wasserstoffelektrolyse im Inland decken können. Der Rest muss aus dem Ausland eingeführt werden. Der Aufbau von Wasserstoffpartnerschaften ist daher zentraler Bestandteil der von der Bundesregierung im Juni beschlossenen Nationalen Wasserstoffstrategie. Das ebenfalls im Juni verabschiedete Konjunkturpaket hält allein zwei Milliarden Euro für den Aufbau von Wasserstoffpartnerschaften bereit.

Bremerhaven wird zum Zentrum der Wasserstoffbranche. Noch wird grüner Wasserstoff in Deutschland nicht in industriellem Umfang produziert. In Bremerhaven soll das Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme (IWES) auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes ein Elektrolyse-Testfeld zur Erzeugung von grünem Wasserstoff aufbauen. Der Senat fördert dieses Modellprojekt mit zehn Millionen Euro, die gleiche Summe kommt aus EU-Fördermitteln hinzu.